Theilnehmer u. s. w. entgegenzusehen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen zur Mitfahrt.

* **Leipzig**, 14. Juni. Fahrkartenverkauf im Bezirke der Königl. sächsischen Eisenbahn-Oberinspection II während des diesjährigen Pfingstfestes: Im Ganzen ist der Fahrkartenverkauf im Bezirke Leipzig II während des diesjährigen Pfingstfestes um ein geringes dem Vorjahre gegenüber gestiegen. In den vier Tagen vom 8. bis mit 11. lfr. Mts. wurden auf sämmtlichen sechs Linien des Bezirkes 47 403 einfache Fahrkarten und 65 914 Rückfahrkarten, zusammen 113 317 Fahrkarten verkauft, 1526 Fahrkarten mehr als während des vorjährigen Pfingstfestes, während dessen im Ganzen nur 111 791 Stück zur Ausgabe gelangten. Nach Dresden lösten von den verkauften Fahrkarten 17 018 Stück, die sich mit 8403 Stück auf einfache und mit 8615 Stück auf Rückfahrkarten vertheilten. An Fahrkarten-Gebühren wurden zusammen 178 833,35 ℳ eingenommen, 24 ℳ mehr als im Vorjahre, wo die Einnahme 178 809,35 ℳ betrug. Der durchschnittliche Betrag einer Fahrkarte einrichte jedoch in diesem Jahre nur die Höhe 1,58 ℳ, während dieselbe sich im Vorjahre auf 1,60 ℳ beziffert hatte. Es ist demnach der Verkauf der theueren Billets um etwas zurückgegangen. Auf die einzelnen Linien des Bezirkes vertheilen sich die Einnahmen wie folgt: Leipzig-Riesa-Dresden 140 220,05 ℳ, Leipzig-Döbeln-Dresden 26 744,05 ℳ, Riesa-Gittermerda 704,35 ℳ, Riesa-Nossen 917,85 ℳ, Glauchau-Wurzen 7045,00 ℳ und Leipzig-Gerthain 9079,05 ℳ, zusammen 177 760,65 Mark Gebühren für die Ballspur-Strecken. Nach Stationen der schmalspurigen Nebenbahnen wurden für 1072,70 ℳ Fahrkarten verkauft. Was den hiesigen Dresdner Bahnhof anlangt, so kamen bei den zu diesem gehörigen Fahrkartenschaltern 7266 einfache und 17 975 Rückfahrkarten, zusammen 25 233 Fahrkarten zum Verkaufe, welche im Ganzen 64 317,85 ℳ vereinnahmt wurden. Gegen das Vorjahr bedeutet dieser Fahrkartenverkauf allerdings einen Rückgang um 507 Stück. Im Uebrigen vertheilten sich die Fahrkarten-Einnahmen auf die einzelnen Stationen in nachstehender Weise: Borsdorf 283,55 ℳ, Machern 286,45 ℳ, Wurzen 4020,65 ℳ, Dornreichenbach 296,05 ℳ, Dahlen 916,75 ℳ, Oschatz 2479,45 ℳ, Mornitz 268,10 ℳ, Riesa 5494,55 ℳ, Röderau 898,15 ℳ, Langenberg 340,75 ℳ, Priestitz 182,70 ℳ, Priesteritz 1302,55 ℳ, Großenhain 3841,70 ℳ, Niederau 283,60 ℳ, Cossebaude 968,95 ℳ, Köpichenbrode 1851,55 ℳ, Weixdorf 333,65 ℳ, Radebeul 1013,80 ℳ, Dresden-Neustadt, Leipziger Bahnhof, 50 432,05 ℳ, Sommerfeld 271,90 ℳ, Bautzen 299,70 ℳ, Neustadt 611,85 ℳ, Groß-Sirlaburg 220,70 ℳ, Grimma, oberer Bahnhof, 2258,80 ℳ, Großbothen 1163,85 ℳ, Tanndorf 132,70 ℳ, Brösigg 2276,05 ℳ, Kleinbothen 558,90 ℳ, Döbeln, Station, 4925,25 ℳ, Döbeln, Haltestelle, 2028,10 ℳ, Niederfriesnitz 137,15 ℳ, Roßwein 2318,45 ℳ, Nossen 2092,80 ℳ, Deutschenbora 50,40 ℳ, Mittig 581,50 ℳ, Treibichthal 769,60 ℳ, Meißen 5709,20 ℳ und Neu-Törmenig 65,10 ℳ, Wallwitz 86,80 ℳ, Gröditz 234,55 ℳ, Elbermerda 432,90 ℳ, Riesig 47,25 ℳ, Prausitz 127,15 ℳ, Bonnewitz 309,45 ℳ, Leuben 116,15 ℳ, Zingenhain 169,30 ℳ, Starrbach 56,15 ℳ, Arnsdorf 283,45 ℳ, Waldenburg 788,85 ℳ, Wellerburg 303,70 ℳ, Penig 1421,45 ℳ, Amerika 83,40 ℳ, Rochsburg 251,30 ℳ, Langenau 308,10 ℳ, Wechselburg 233,20 ℳ, Straden 38,50 ℳ, Rochlitz 1506,10 ℳ, Lastau 78,05 ℳ, Colditz 706,65 ℳ, Nitzschka 16,40 ℳ, Grimma unterer Bahnhof 448,85 ℳ, Golgern 113,40 ℳ, Naschau, Haltestelle, 96,40, Merchen-Trebsen 236,30 Mark, Deitzig 21,30 ℳ, Pausdorf 226,60 ℳ, Zweinaundorf 140,00 ℳ, Holzhausen 98,80 ℳ, Dieborn-Kitzen 413,30 ℳ, Belgershain 258,15 ℳ, Otterwisch 96,85 ℳ, Naunhof-Streitbach 72,30 ℳ, Kieritzsch 655,30 ℳ, Hohlgarten 51,70 ℳ, und endlich Taucha-Eilenburg 56,00 ℳ. Außerdem wurden noch schmalspurigen Nebenbahnen noch — wie schon oben gesagt — für zusammen 1072,70 ℳ Fahrkarten verkauft und zwar in Merchen-Trebsen für 120,10 ℳ, in Oschatz für 233,20 ℳ, in Döbeln für 409,00 und in Radebeul für 310,40 ℳ.

Außerordentlicher Landtag.

* **Dresden**, 14. Juni. Die Erste Kammer hielt heute Vormittag 11 Uhr eine geheime Sitzung ab. Auf deren Tagesordnung fand die Verlesung einer händischen Schrift.

Die Zweite Kammer versammelte sich Mittags 12 Uhr zu einer 2. öffentlichen Sitzung. Derselben wohnten bei die Herren Staatsminister von Nostitz-Wallwitz und von Könneritz.

Als einzigen Gegenstand begreifende die Tagesordnung die allgemeine Vorberathung über das königl. Decret Nr. 3, die Bewilligung von Unterstützungen in Bezug auf die durch Gewitter und Wolkenbrüche in verschiedenen Theilen des Landes verursachten Wasserschäden betreffend.

Abgeordneter Georgi, als Vertreter eines am meisten betroffenen Bezirks, empfiehlt die Annahme der Vorlage unter dem Ausdruck des Dankes für ihr landesväterliches Walten und Fürsorge, wie sie durch die Vorlage bethätigt werde. Es erscheine in Rücksicht auf die Eigenart des Rechtsstandes geboten, der königl. Staatsregierung eine allgemeine Ermächtigung zu ertheilen und eine bestimmte Summe nicht zu fixiren. Um die Vorlage recht schnell zu erledigen, stelle er den Antrag:

„Die Kammer wolle beschließen, die in dem Allerhöchsten Decret vom 13. Juni von der königl. Staatsregierung beantragte Ermächtigung, ohne Erwähnung von Berichterstattern, der Schlußberathung zu unterwerfen und nach deren Beendigung die Schlußabstimmung über die Ertheilung dieser Ermächtigung vorzunehmen."

Die Abgg. Bebel und Genossen beantragten, dem Schlußantrage der Regierung folgenden Nachsatz anzufügen:

„und diese Ermächtigung auch auf ähnliche Nothstände auszudehnen, welche im Laufe dieses Sommers aus gleicher Ursache entstehen sollten".

Beide Anträge wurden zahlreich unterstützt.

Abg. Spieck als Vertreter eines wesentlich mit betheiligten Bezirks (Meißenbach) fühlte sich bewogen, der Regierung herzlich dafür zu danken, daß sie die Vorlage eingebracht habe. Redner pflichtete dem Georgi'schen Antrage unbedingt bei.

Abg. Philipp erachtete es als eine Aufgabe des Staates, überall da helfend einzugreifen, wo durch elementare Ereignisse große Nothstände eintreten. Redner sprach den Wunsch aus, daß auch die Umgegend von Wachertz-Helfenberg, wo durch Wegzerstörungen und Zerstörung von Uferbefestigungen einzelne kleinere Besitzer ganz außerordentlich geschädigt worden, der Hilfe des Staates theilhaftig werde.

Staatsminister von Nostitz-Wallwitz erklärte, er trage gar kein Bedenken, dem Vorredner dahin zu beruhigen, daß überall da, wo aus gleichem Anlasse größere Schäden entstanden, der Staat helfend eintrete und daß dabei selbstverständlich nach gleichem Grundsätzen verfahren werde. Inwieweit dies zu geschehen haben werde, hänge von den Ergebnissen der angestellten Erhebungen ab. Einen sicheren Anhalt biete das Verfahren in früheren Jahren, wo man wiederholentlich nach der Bedürftigkeit der Geschädigten gefragt habe. Er sei der Meinung, wenn ein reicher Mann einen Schaden erleide, so könne er ihn auch mit tragen. („Bravo!" von verschiedenen Seiten.) Im Allgemeinen sei er mit der Ansprache des Vorredners Georgi einverstanden. Gegen den Antrag Bebel habe er lediglich nichts einzuwenden; er halte es für selbstverständlich, daß die Regierung kommende Schäden ebenso behandeln werde, wie die bereits vorhandenen. Trotzdem bitte er, den Bebel'schen Antrag nicht anzunehmen. Die Vorsehung gewissermaßen zu provoziren, halte er nicht der Sachlage entsprechend.

Abg. Ulbrich, als Vertreter der hart betroffenen Stadt Crimmitschau, spricht der Regierung ebenfalls Dank und Anerkennung aus und schildert sodann in einer längeren Schilderung den in seinem Wahlkreise entstandenen Wasserschäden, und regt die Frage an, ob nicht Maßregeln gegen die Stauung der Wassermassen getroffen werden können.

Abg. Werner spricht den Wunsch aus, daß die Unterstützungsmöglichkeit auch auf die vor dem 22. Mai vorgekommenen Schäden durch elementare Ereignisse ausgedehnt werde. In Mittelhaben bei Zschopau habe schon am 2. Mai ein niedergegangener Wolkenbruch große Verwüstungen angerichtet, und er wolle der Regierung nur ans Herz legen, auch die armen Wasserbeschädigten Waldkinders zu berücksichtigen. In Hermsdorf und Hennersdorf würden sich ähnliche Verhältnisse nöthig machen.

Abg. Uhlemann-Görlitz anerkennt die Sorgfalt der Regierung und ist der Meinung, daß man derselben mit vollstem Vertrauen die Regelung der Angelegenheit überlassen könne. Den Antrag Bebel halte er nicht für opportun. Wenn die Regierung nachkommende Schäden zu berücksichtigen haben werde, würde gewiß auch unbedenklich die Nachbewilligung erfolgen. Eine schnelle Erledigung der Vorlage werde die Trübsal der Geschädigten mildern.

Abg. Opitz, als Vertreter eines Bezirks, der durch elementare Ereignisse ebenfalls schwer betroffen, dankt der königl. Staatsregierung für die Vorlage und verbindet damit den Dank für Se. Majestät den König, welcher die Sitten des Unglücks beschirme. Es sei nun jetzt eine hervorragende Tugend der Wettiner geworden, hervorragende Nothstände des Volkes zu lindern und zu mildern.

Abg. von Oehlschlägel schließt sich voll und ganz den Dankesworten gegen die Staatsregierung dafür, daß sie in den Tagen des Unglücks der Wettiner die Vorlage [illegible] hat, welche nur dazu angethan ist, [illegible] Herzen [illegible] und Beruhigung zu gewähren. Da die Regierung früher das Richtige gemeint, so könne man ihr mit Vertrauen die beantragte Ermächtigung ertheilen. Gegen den Antrag Bebel erkläre er sich, weil derselbe nicht so recht constitutionell sei. Werde einer Unterstützung bei Mißlichen Unglücksfällen nöthig, so sei die Regierung durch nichts behindert, im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gegenüber den Ständen geeignete Maßregeln zu treffen. Das constitutionelle Recht der Stände wolle er gewahrt wissen.

Abg. Stelle (auf dem Platze der Berichterstatter schwer verständlich) hält es für geboten, die Unterstützung auch auf Privatschäden zu erstrecken und zwar unerwartet des Ergebnisses der Privatsammlungen. Der von ihm und seinen Freunden gestellte Antrag sei gerade der Regierung entgegenkommend. Das constitutionelle Princip werde durch denselben keineswegs verletzt.

Abg. Bebel (ebenfalls sehr schwer verständlich) vertheidigt seinen Antrag, der durchaus nicht überflüssig sei, wie dies von anderer Seite behauptet worden. Es werde im Lande einen sehr guten Eindruck machen, wenn die Kammer im Voraus ihre Zustimmung gebe zu Unterstützungen, wenn derartige Unglücksfälle sich wiederholen sollten. Es stehe thatsächlich fest, daß in diesem Jahre ganz abnorme Witterungsverhältnisse sich geltend machen und es sei leider die Möglichkeit in Aussicht, daß noch mehr solcher Unfälle vorkommen werden. Er sehe nicht ein, daß die Kammer sich etwas vergebe, wenn sie seinen Antrag annehme.

Abg. Feidler, in dessen Wahlkreis mehrere Ortschaften von Wolkenbrüchen heimgesucht worden, spricht der Regierung Dank für die Vorlage aus, die im Lande hohe Freude hervorrufe.

Abg. Philipp bemerkt, daß es im Effect völlig gleich sei, ob der Antrag Bebel angenommen oder abgelehnt werde. Ihm genüge die Erklärung des Herrn Ministers, daß allenthalben da geholfen werde, wo es noth thut und weil es bei uns in Sachsen überhaupt keinen Minister geben könne, der solche Sachen nicht vollkommen als Cavalier behandelt.

Nach einem kurzen Austausch persönlicher Bemerkungen zwischen den Abgg. von Oehlschlägel und Philipp constatirte Vicepräsident Georgi, daß über die Vorlage sachlich auf allen Seiten volle Uebereinstimmung vorhanden sei; eine Bewilligung im Voraus sei aber bisher noch nicht vorgekommen und auch nicht nöthig. Er und seine Freunde würden daher gegen den Antrag Bebel stimmen; verwahren wolle er sich aber ausdrücklich gegen die Annahme, daß mit der Ablehnung des Bebel'schen Antrages auch die Ermächtigung abgelehnt werde, fernerhin helfend einzugreifen.

Abg. Kirbach erklärt sein Bedauern über das Herzieghen der Frage des Constitutionalismus. Im strengen formalen Sinne könne es bedenklich erscheinen, derartige allgemeine Ermächtigungen auszusprechen, ohne einen Betrag zu bestimmen. Man habe nun Bebel's Antrag entgegengehalten, daß derselbe nicht verfassungsmäßig sei; indessen unconstitutionell sei Bebel's Antrag ebensowenig, als die Vorlage der Regierung.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Ackermann, Kirbach und Bebel wird die allgemeine Vorberathung geschlossen und der Antrag des Vicepräsidenten Georgi bezüglich der weiteren gesetzlichen Behandlung der Vorlage einstimmig angenommen.

Die Kammer trat sofort in die Schlußberathung ein, in der nur Vicepräsident Streit das Wort ergriff, um den Antrag Bebel als überflüssig zu bemängeln.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag der Vorlage:

„Die Staatsregierung zu ermächtigen, bei den in der jüngsten Zeit infolge von Wasserschäden in verschiedenen Gegenden des Landes eingetretenen Nothständen durch Beihülfe aus der Staatscasse, nach Maßgabe der bei ähnlichen früheren Vorgängen befolgten Grundsätze, unterstützend einzutreten"

einstimmig zum Beschluß erhoben; der Antrag Bebel aber gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Herr Staatsminister von Nostitz-Wallwitz erklärte, daß die Königl. Staatsregierung auf namentliche Abstimmung verzichte.

Hiermit Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr Nachmittags.

Zur nächsten Sitzung soll durch Karten eingeladen werden.

Vermischtes.

— Einem Feuilleton Paul Lindau's im „B. T." entnehmen wir folgende interessante Bemerkungen: Der Begriff der Feuergefährlichkeit des Rauchens scheint in Spanien absolut zu fehlen, ebenso die Vorstellung, daß der Tabaksqualm Andere belästigen könne. Die so höflichen und zuvorkommenden Spanier rauchen überall: in der Pferdebahn, die in dem sehr demokratischen Barcelona von den Damen der vornehmen Gesellschaft ebenso benutzt wird wie von den Arbeitern und Fabrikmädchen, von Greisen und von Kindern; sie rauchen in jedem Salon; die Kellner rauchen, während sie das Essen und die Getränke auftragen; die Barbiere rauchen, während sie mit ihren tabakduftenden Fingern im Gesicht der Kunden manipuliren; die Beamten rauchen im Dienst — so sah ich zu meinem Entsetzen die Leute, die im Zollbureau die Kisten auspacken, mit der brennenden Cigarette im Munde in Stroh und Werg herumwühlen —; sah zu meiner äußersten Verwunderung die Ordonnanz, die meine Visitenkarte dem Generalcapitän von Catalonien überbrachte, im Vorzimmer Seiner Excellenz die Cigarette passen; mit brennender Cigarre oder Cigarette tritt man in das Theater ein, spaziert auf den Corridoren und läßt sich in den Salons der Logen nieder, und während der Vorstellung selbst wird ruhig weiter geraucht, ja, man braucht die Cigarette nicht einmal ausgehen zu lassen, wenn man in die Loge tritt, die neben den Proscenium-Logen direct auf die Bühne führt, weil man von der Auffassung ausgeht, daß diese vor den Augen des Publicums versteckte Loge nicht mehr zum Zuschauerraum gehöre; hinter den Coulissen wird geraucht, während der Vorstellung und in den Zwischenacten. Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie die sogenannten Aufräumer, die die Möbel wegschaffen und die neuen Möbel stellen, mit der Cigarette im Munde ihre Arbeiten erledigten. Ich habe von der Proscениumloge aus gesehen, wie hinter der Coulisse während des Schauspiels der Inspicient, der die Künstler auf das Stichwort aufmerksam zu machen hatte, in der halboffenen Thür mit der brennenden Cigarette stand. Es kommt noch der die Feuersgefahr bedeutend erhöhte Umstand hinzu, daß man sich in Spanien niemals der sogenannten schwedischen Streichhölzer, sondern immer der kleinen Wachsstöckchen bedient. Mit wahrem Grausen sah ich im Zwischenacte, wie inmitten des von der Hitze völlig ausgedörrten Theaterkrimskramses, wie in dieser Höhle von Zunder, einer der Arbeiter ein solches Wachslichtchen anstrich, seine Cigarette ansteckte und dasselbe brennend wegwarf. Es erlosch allerdings, während es zu Boden fiel. Es ist mir rein unbegreiflich, daß die Welt nicht öfter durch Unglücksbotschaften über spanische Theaterbrände in Schrecken versetzt wird.

— Gegen das Tabakrauchen wird gegenwärtig in Frankreich durch eine „Liga gegen den Mißbrauch des Tabaks" lebhaft agitirt.

Der Verein hat bereits eine Reihe von Vorträgen abhalten lassen, und hat mehrere Broschüren veröffentlicht, in welchen Aeußerungen aus älteren und neueren Werken über das Tabakrauchen zusammengestellt sind. Nicht zufrieden damit, hat der Verein sich auch an die berühmtesten lebenden Schriftsteller gewendet und ihnen die Frage vorgelegt, was sie vom Tabakrauchen halten. Die meisten derselben haben in Briefen geantwortet. Nur einer der Briefschreiber, und zwar einer der populärsten, der Schriftsteller Bourget, hat an seine Antwort die Bedingung geknüpft, daß dieselbe nicht veröffentlicht werde. Von den übrigen Briefen berühmter Autoren haben sich nur zwei zu Gunsten des Tabaks ausgesprochen. Emil Zola schreibt, „er habe zwar vor zehn Jahren auf ärztlichen Rath das Rauchen eingestellt, glaube aber nicht, daß die Intelligenz und geistige Schaffenskraft des Menschen durch das Rauchen geschädigt würden. Wenn das Genie eine Neurose ist, warum will man dieselbe curiren? Die Vollkommenheit ist so langweilig, daß ich oft bedauere, mir den Tabak abgewöhnt zu haben." François Coppée schreibt: „Sie haben sich an die unrichtige Adresse gewendet. Ich bin ein starker Raucher. Seit meinem 19. Jahre — ich zähle deren jetzt 47 — zünde ich den ganzen Tag Cigaretten an, welche ich jedoch nach den ersten Zügen wegwerfe. Ich betrachte den Tabak, bis zum Beweise des Gegentheils, als einen Anreiz zum Arbeiten und zum Träumen, und für den Dichter sind bekanntlich diese beiden Begriffe gleichbedeutend." Ein entschiedener Widersacher des Tabaks ist dagegen Alexander Dumas' Sohn: „Der Tabak, auf den ich seit Jahren verzichtet habe," schreibt er, „ist nach meiner Ueberzeugung neben dem Alkohol der gefährlichste Gegner der Intelligenz. Nichts noch aber den Mißbrauch des Tabaks verhindern können, denn die Dummen sind in der großen Mehrzahl, und der Tabak vermag bei ihnen nichts zu vernichten. Da Ihr Verein sich aber nicht an die Dummen wendet, so mag er versuchen, die Verständigen zu überzeugen." Emil Augier schreibt kurz und bündig: „Ich bin kein Arzt; Alles, was ich sagen kann, ist, daß, nachdem ich vierzig Jahre gerauscht habe, ich auf dieses sanfte Betäubungsmittel verzichten mußte, weil dasselbe mich allzuschnell an den Rand des Grabes gebracht haben würde." Octave Feuillet ist nicht minder entschieden. Er schreibt: „Ich war ein großer Raucher vor dem Herrn, und habe Mühe gehabt, mich davon zu entwöhnen. Aber ich war zu diesem Verzicht absolut genöthigt, da die nervösen Schwindelanfälle bei mir sich immer mehr häuften. Ich habe lange nicht daran glauben wollen, daß das Rauchen die Ursache derselben war, habe mich aber schließlich davon überzeugen müssen. Nach meinen Wahrnehmungen ist der Tabak besonders schädlich für nervöse Leute. Er erzeugt anfangs eine leichte und angenehme Erregung und führt schließlich zu Schlaffheit. Er stimmt die geistigen Fähigkeiten herab. Man muß gegen seine Wirkungen eine Reaction herbeiführen, welche die Willenskraft ermüdet und verbraucht." Wie man sieht, stellt es der französischen Anti-Tabak-Liga nicht an Bundesgenossen, deren Namen von gutem Klange im Lande sind.

— **Brüssel**, 12. Juni. In allen Kohlenwerken des Lütticher Beckens ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Gesellschaften, welche mit Aufträgen überhäuft sind, haben es verständiger Weise vorgezogen, den Bergleuten entgegenzukommen, und die letzteren waren gleichfalls zur Nachgiebigkeit bereit. Im Durchschnitt sind alle Arbeitslöhne um 10 Procent erhöht worden. Nur in den Steinbrüchen zu Quenast dauert der Ausstand fort. Die 2000 Arbeiter feiern; zuerst hatten sie Mitte Januar die Arbeit eingestellt; nach dreimonatigem Streiken bewilligte die Gesellschaft eine achtprocentige Lohnerhöhung. Seit dem 21. v. Mts. ist der Ausstand aufs Neue ausgebrochen; die Arbeiter fordern 20 Procent Lohnerhöhung, was die Gesellschaft nicht bewilligen will. Während die Gesellschaft sonst täglich 150 bis 170 mit Pflastersteinen gefüllte Eisenbahnwagen absendet, ist deren Zahl jetzt auf 70 Wagen, welche Beamte und angenommene Arbeiter beladen, gesunken.

— **Petersburg**, 14. Juni. Professor Orest Müller ist gestorben.

— Ueber chinesische Recepte schreibt man der „Frankfurter Zeitung" aus New-York vom 25. Mai:

Obgleich sich die in Amerika lebenden Söhne des „Himmlischen Reiches" zum größten Theile dann gewöhnt haben, in schwierigen Krankheitsfällen einen amerikanischen oder europäischen Arzt zu rufen, vermag eine andere Schicht derselben und zwar die weniger intelligente, sich immer noch nicht das zum Vertrauen zu dem „Weißen Doctor" aufzuschwingen und wendet sich an die einheimischen Aerzte der chinesischen Kolonien. Diese Leute haben durchweg keine Ahnung von dem wahren Leiden der Patienten und noch weniger von den Medicamenten zur Bekämpfung des ersteren. Dr. Cho Ping, 18. Mott-Street, gehört zu diesen Würdigen. Der genannte Doctor wurde vor einigen Tagen zu einem seiner Landsleute gerufen, welcher in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Opium verschluckt hatte. Zunächst fühlte der Doctor zwei Stunden lang dem Puls des schwerkranken Mannes, dann schrieb er ein Recept, dessen Ausführung urlaub fast die Zeit eines halben Tages beanspruchte. Glücklicherweise hatte einer der Freunde des Kranken auch einen amerikanischen Arzt, ehe die Medicin zusammengebraut war, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß der Vergiftete dem Leben erhalten wurde. Das Recept fiel in die Hände des New-Yorker Arztes und hatte folgenden Wortlaut:

„2 Paar gesalzene Eidechsen, 2 männl., 2 weibl. — ½ Unze Cocos Gitalong Wurzel. — 6 Hände der Weidengerte, 3 männl., 3 weibl. — 1 Unze Süßholzstengeln. — 1 Unze weiße Rüben. — ½ Unze Lorenblätter. — ½ Unze Klapperschlangenschwanz. 2 Unzen schwarze Dottele. — ½ Unze Unzenr ube. — ½ Unze Tausendfüßler-Hefe. — ½ Unze Nehhorn. — ½ Unze Begeltiesen. — ½ Unze getrockneten Ingwer. — ½ Unze alte Sangdagel. Man koche das Ganze so lange mit zwei Quart Wasser, bis das letztere auf ein Quart reducirt ist, dann trinke man die Medicin so schnell als möglich. Dr. Cho Ping."

Uebrigens ist Dr. Cho Ping unter seinen Landsleuten eine hoch- und weitberühmte Persönlichkeit. Seine Wartezimmer sind während der Sprechstunden stets überfüllt und nicht allein durch Bewohner New-Yorks und Brooklyns, sondern auch durch Fremde aus allen Theilen des Landes, die keine Entfernung scheuen, um den berühmten Arzt zu konsultiren. Trotzdem wimmeln die New-Yorker Hospitäler zuweilen von Chinesen, die von Cho Ping und seinen Genossen als „unheilbar" aufgegeben wurden, aber von den amerikanischen Medicinern fast ohne Ausnahme wieder hergestellt werden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Die hiesige Gärtnerfirma **Hermann Rühn, L. S. Hofl.**, Lieferant (Universitätsstraße, Ecke des Gewandgäßchens), ist in den Besitz eines größeren Bobens Ranke gelangt, welche zu dem Wettin-Jubiläum ein stark duftender Schmuckgegenstand werden dürfte. — Weiter hat die hiesige Firma **H. Roß** (Schuhmachergäßchen 18), Handlung künstlicher Blumen, sehr hübsch ausgestattete Rautensträußchen zum Anstecken anfertigen lassen. Bezüglich des Weiteren wird auf die Anzeigen in der vorliegenden Nummer dieses Blattes verwiesen.

Berichtigung.

In der gestrigen Kritik über die Aufführung von Laube's „Lord Essex" ist zu lesen statt orpheliahaften Mahesfan „ophelia-haften" und statt sie fand den richtigen Ausdruck ihrer Verzerrung und Uebertreibung „ohne" Verzerrung und Uebertreibung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Chemnitz**, 14. Juni. Heute Abend hauste hier ein starkes Gewitter. Zwischen Gablenz und Hermersdorf fiel ein Wolkenbruch. Das Wasser stand hier in vielen Straßen einen halben bis einen ganzen Meter und war bis in die Parterrewohnungen und Läden gelaufen. Unter Wasser stehen die Augustusburger-, Johannes-, Mühlen-, Brücken- und Friedrichstraße. Eine Gefahr für die Stadt ist nicht mehr vorhanden, doch sind die Straßen noch mit sehr viel Schlamm, Holzspertern und Balken bedeckt. Das Gewitter und Regen dauert fort. In der Stadt hat es mehrfach eingeschlagen, ohne zu zünden.

* **Berlin**, 14. Juni. Petersburger Mittheilungen der „Berliner Politischen Nachrichten" verweisen auf eine kaiserliche Verordnung der jüngsten russischen Gesetzsammlung, welche trotz ihrer Wichtigkeit von der auswärtigen, insbesondere auch von der deutschen Presse nicht beachtet worden sei. Die Verordnung behandelt das Budget des Kriegsministeriums 1889 bis 1893, welche vom December vorigen Jahres datirt ist und erst im Mai dieses Jahres publicirt wurde. Die Verspätung der Publication dürfte wohl mit der Convertirung im engsten Zusammenhange stehen. Als Grundlage der dem Kriegsminister für die nächsten vier Jahre zu bewilligenden Credite gilt der Budgetanschlag für 1888 in Höhe von 211 Millionen Rubel, hierzu soll in jedem der nächsten vier Jahre ein Betrag nach und nach zugeschlagen werden, der in einem früher publicirten Ukas vom 13. Mai 1888 festgesetzt ist, so daß die bezüglichen Beträge nicht bekannt sind. Die im Laufe der letzten Jahre ergangenen Verordnungen erschweren sehr den Einblick in das russische Kriegsbudget. Die neueste Publication scheint zu bezwecken, in der öffentlichen Meinung Stimmung für die weiteren russischen Finanzoperationen zu machen. Wollte die russische Regierung durch die Publication ihre friedlichen Absichten darthun und Befürchtungen zerstreuen, welche die Verröffentlichung jener vorjährigen Verordnung, betreffend die Uebertragbarkeit der Credite, erregt hatte, so mußte sie mit Freimuth auch jenen Ukas publiciren, der jetzt nur dem Datum nach angegeben ist, in seinem Inhalt aber nach wie vor unbekannt bleibt.

* **Stuttgart**, 14. Juni. Gestern fand in Schloß Rosenstein Hoftafel statt, wozu die Mitglieder der Ständeversammlung geladen waren. Der König brachte folgenden Trinkspruch aus: Er wünsche mit den Gästen diesen Tag herzlich zu begehen; furchtlos und treu theilten wir zusammen in diesen 25 Jahren Freud und Leid. Gott erhalte unserer Heimath ferner seinen Segen. Das edle Wort meines Ahnen Eberhardt im Bart bewährt sich heute noch, daß der Landesvater sein Haupt in den Schoß jedes Unterthanen legen kann zum Heil und Segen der Heimath. Hierauf toasteten die Präsidenten der Standesherren auf den König und der Präsident der Abgeordneten auf die Königin.

* **Pest**, 14. Juni. Der „Lloyd" constatirt, daß Berliner Telegramme der letzten Tage auf eine Verstimmung Deutschlands gegen Rußland hindeuten, was bei dem indifferenten und friedfertigen Tone der deutschen Presse, welche selbst den Zarentoast unbeachtet ließ, nicht vorauszusehen war, da Deutschland seit Monaten gegen Rußland wenig mehr denn große Reserve zeigte. In Folge der letzten russischen Finanzoperation Rußlands ist die Kriegstüchtigkeit gehoben, zumal es seine Rüstungen ununterbrochen fortsetzte, die nur einen offensiven Zweck haben können, da niemand Rußland anzugreifen beabsichtige. Rußland beanspruchte und empfing seit Monaten Deutschlands Dienste. Wenn Jemand die Dienste Anderer annehme, dürfe man allenfalls Anerkennung, nicht eine öffentliche Verleugnung erwarten, welche verletzend wirken muß. Thatsächlich ist die Verstimmung über den Toast in maßgebenden Berliner Kreisen erheblich größer, als sie in der Presse hervortrat. Russische Finanzoperationen auf Kosten deutscher Obligationsinhaber dürften voraussichtlich unwiderruflich zu Ende sein. Deutschland wird in Zukunft nur da eine Finanzoperation unterstützen, wo keine feindselige Stimmung gegen dasselbe herrscht.

* **Paris**, 14. Juni. In Gondrecourt (Meuse) fand heute eine ernstliche Schlägerei zwischen französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern statt. Der Anlaß dazu war die angebliche Tödtung eines Franzosen durch Italiener. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Italiener verwundet und mehrere Schankstätten zerstört. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung der Ruhestörung zu verhindern. Menabrea conferirte heute wegen des Zwischenfalls mit Spuller.

* **Paris**, 14. Juni. Auf dem Versammlungsplatze der streikenden Kutscher fanden lebhafte Debatten über die Fortsetzung oder Beendigung des Streikes statt. Fünf oder sechs Fuhrwerke wurden umgeworfen. Schließlich wurde beschlossen, sich am Abend in der Arbeitsbörse zu versammeln. — Den „Debats" zufolge fand heute Vormittag eine Haussuchung bei Madame Boulou statt. Eine Anzahl Schriftstücke und Briefe Boulanger's an das Nationalcomité wurden beschlagnahmt.

* **Petersburg**, 14. Juni. Obwohl in einigen Distrikten der Getreidestand gegenwärtig ungünstig ist, so haben sich doch nach dem Regen der letzten Tage die Felder im Wolgagebiete zusehends erholt. Die bedeutenden noch aus letzter Ernte vorhandenen Vorräthe würden aber, selbst im Falle einer Mißernte, sowohl den Bedarf des Landes decken, als auch noch einen reichlichen Ueberschuß für den Export geben. — Die auswärtigen Blättermeldungen von der politischen Mission des Kriegsministers Wannowsky und des Generals Annenkoff, welche sich zur Zeit im Auslande befinden, entbehren jeder Begründung.

W. **Warschau**, 14. Juni. (Privattelegramm.) Aus Radom wird telegraphirt, daß die Magazine der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn in Flammen stehen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
13. Juni Abds. 8 U.	748,4	+ 21,5	75	O	1 bewölkt
14. - Mrg. 8 -	748,7	+ 19,2	75	NO	3 bewölkt
- Nchm. 2 -	748,0	+ 24,4	53	N	8 bewölkt

Maximum der Temperatur = + 23,8°. Minimum = + 17,0°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Instituts vom 14. Juni 8 Uhr Morgens.

Station-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	758	WNW mäßig	wolkenlos	+ 10
Haparanda	756	N leicht	wolkenlos	+ 17
Skudesnäs	760	S stark	Nebel	+ 14
Stockholm	759	SW leicht	heiter	+ 22
Kopenhagen	761	WNW leicht	wolkenlos	+ 18
Memel	761	NW leicht	heiter	+ 17
Swinemünde	761	NNO leicht	wolkenlos	+ 18
Skagen	760	WNW schwach	wolkenlos	+ 15
Sylt	761	NW leicht	wolkenlos	+ 20
Hamburg	760	OSO leicht	Dunst	+ 20
Helder	761	NO leicht	wolkenlos	+ 18
Cherbourg	762	SSW leicht	bedeckt	+ 13
Brest	—	—	—	—
Münster	759	NNW leicht	halb bedeckt	+ 18
Berlin	760	ONO schwach	halb bedeckt	+ 20
Kaiserslautern	758	still	wolkig	+ 18
Bamberg	758	NO leicht	bedeckt	+ 19
Altkirch	758	WSW leicht	Regen	+ 18
München	760	NW mäßig	wolkig	+ 16
Chemnitz	758	ONO leiser Zug	wolkig	+ 18
Wien	758	still	bedeckt	+ 18
Prag	758	SW leicht	Nebel	+ 18
Krakau	759	NO leicht	wolkenlos	+ 21
Lemberg	760	NO schwach	heiter	+ 21
Petersburg	758	still	bedeckt	+ 15
Hermannstadt	760	S leicht	wolkenlos	+ 18
Triest	760	NW leicht	wolkig	+ 20
Clermont	—	—	—	—
Cork	759	NW leicht	wolkig	+ 14
Aberdeen	758	N leicht	bedeckt	+ 12

Uebersicht der Witterung.

Am Morgen des 13. Juni zeigte die Druckvertheilungskarte in der Nähe des Erzgebirges mehrere flache Wirbel, die hier zu zeitweiser Trübung führten. Dabei bestand eine starke Gewitterneigung. Im Vogtland hörte man fast den ganzen Tag über fernen Donner; um die